

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 13

Rubrik: Übrigens

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nur die Light-Post hilft da noch weiter

VON BRUNO HOFER

In der guten alten Zeit war die Post noch einfach: Es gab schlicht *die Post*. Allenfalls noch den Express. Oder die Kinderpost. Aber die gehört nicht hierher. Heute gibt es zwar noch immer die Post und den Express, neu aber auch noch den Telefax. Und bald soll das Angebot *noch* vielfältiger werden. Die Weichen sind bereits gestellt.

Denn in der heutigen Zeit, wo die Mauern fallen und die Wirtschaftsräume expandieren, sind neue Produkte gefragt. Erweiterungen der Angebotspalette tun not. Bald gibt es somit nicht nur eine gewöhnliche Post, den Express und den Telefax, sondern auch noch eine langsame Post. Eine A-Post und eine etwas schnellere B-Post. Diese Idee ist sehr humanitär, sozusagen von der Natur abgeguckt. Es gibt ja auch bei den Postbeamten etwas speditivere und weniger tifige Leute, also A-Beamte und B-Beamte.

Tempo ist gefragt



Allerdings werden dann die PTT auch noch C-Beamte einstellen müssen, die alle Briefe in A-Beigen und B-Beigen einteilen müssen. Diese Arbeit muss vor dem Eindunkeln erledigt sein, weil der Zweck der Übung darin besteht, Nachpersonal zu sparen.

Wobei sehr darauf zu achten ist, dass sich die C-Beamten nicht etwa aus der Kategorie der etwas langsameren A-Beamten rekrutieren, weil sonst die B-Post-Briefe auf kaltem Weg zur langsamsten A-Post degenerieren. Um zu verhindern, dass sich in die Kategorie der C-Beamten A-Vertreter infiltrieren, wird es notwendig sein, den Fichendienst der Postverwaltung zu erweitern. Auch das Privatleben möglicher C-Beamter gehört vorgängig gewissenhaft ausgeleuchtet. Tempo in allen Lebenslagen ist gefragt.

Dass bei soviel Arbeit die Pöstler samstags nicht auch noch Post (A oder B) verteilen

wollen, ist zwar verständlich, wird aber nicht toleriert. Es gilt doch zu unterscheiden zwischen jenen Briefen, die am Samstag ankommen und als B-Briefe (schnelle Briefe) klassiert sind, und den A-Briefen, die ebenfalls am letzten Wochentag bei der Verteilstelle eintreffen.

Bei den langsamsten ist ein Verteilen absolut angezeigt, waren sie doch bereits so lange unterwegs, dass sich eine Verschiebung der Austeilung übers Wochende hinaus nicht als opportun erweisen würde.

Um dem von den Pöstlern angestrebten Grundsatz dennoch nachzuleben, wonach samstags grundsätzlich keine Briefe mehr verteilt werden, müssen eben A-Briefe über die Klinge zur Zwischenlagerung in die Schublade springen.

Damit wird allerdings aus dem schnellen B-Brief, der erst in der kommenden Woche ausgetragen wird, wiederum ein langsamer A-Brief. Für C-Beamte gilt somit die Fünftagewoche keineswegs. Sie müssen samstags auf alle Fälle arbeiten, um die langsamsten A-Briefe für die Verteilung auszusondern.

Wenn die B-Briefe liegenbleiben, bedeutet diese Verspätung, dass der Kunde eine zu hohe Taxe entrichtet hat. Das macht eine Rückerstattung nötig. Natürlich findet die Geldrückgabe nur auf besonderes Gesuch hin statt. Sonst käme ja jeder. Dennoch müsste die Anzahl der Geldbriefträger massiv aufgestockt werden, was grosse Personalbegehren und heisse Debatten unter der Bundeskuppel veranlassen würde.

Ein neuer Beamtentypus

Wenn aber schon der schnelle B-Brief am Samstag nicht ausgeteilt wird, muss zumindest der Absender darüber informiert werden, damit er auch Beschwerde führen und die Rückerstattung der zuviel bezahlten Taxe verlangen kann. Ihn in Unkenntnis zu lassen hiesse ja, ihn irrezuführen. Er hatte doch im Vertrauen auf die zuverlässige Funktionsweise der Post seinen Brief in der B-Form aufgegeben, weil er hoffte, damit möglichst rasch seinen Partner zu erreichen.

Aus diesen Gründen wird ein neuer Typus von Beamten einzustellen sein: Der A/B-Beamte, nicht zu verwechseln mit dem WC-Beamten, der andere Aufgaben zu erfüllen hat und hauptsächlich im Innendienst eingesetzt wird.

Der A/B-Beamte informiert Postkunden über zuviel bezahlte Gebühren. Hingegen zeichnet sich die Möglichkeit ab, dass samstags austeilende Beamte der langsamsten Briefe beim Empfänger eine Zusatztaxe verlangen können. Deren Brief kommt ja früher an, als er dem üblichen Lauf entsprechend angekommen wäre, nämlich montags oder dienstags. Dieses eingesammelte Geld könnte zur Deckung der Rückgaben dienen.



Veto aus dem Bundesrat?



Wie man sieht: Mit dem Klassenwechsel halsen sich die Postoberen viel Arbeit auf. Nicht zu beneiden ist vor allem Jean-Noël Rey, der neue Postdirektor, der bald die Nachfolge von Jean Clivaz übernehmen wird und das Ganze ausfressen muss.

Eine viel einfachere Methode wäre die Light-Post. Denn Light-Produkte sind heutzutage in allen Sparten sehr gefragt. Ein Light-Brief wäre einer, auf den nur eine halbe Briefmarke aufgeklebt werden müsste. Das ist wesentlich zungenschonender, weniger magenwälzend und damit gesundheits- und umweltpolitisch eine sehr freundliche Massnahme. Eine solche Post könnte möglicherweise sogar im Ausland reissenden Absatz finden.

Gemäss der vor allem von der Butter-industrie entwickelten Light-Idee würde natürlich vom Kunden auch für die halbe Briefmarke der volle Preis verlangt. Damit die PTT ihre Briefmarken zweimal verkaufen kann.

Es ist allerdings anzunehmen, dass der Bundesrat sein Veto einlegen wird. Die dahinter stehende Philosophie könnte ihm missfallen. Wo kommen wir hin, wenn die Differenziererei weiter Urständ feiert?! Dann gibt es womöglich bald Zweitklass-Bundesräte. Oder gar nur noch solche?

Übrigens:

Ein Briefträger muss viel einstecken!

ks